

# AKONTO

## «Blaue Mauritius, Zürich 4 und Co.»

Briefmarken rentieren seit Jahren besser als Aktien. Anlagen in «Postwertzeichen» sind aber nicht ohne Fallstricke.

Von **Marcel Sigrist**

90 000 Franken sind für eine sehr gut erhaltene «Basler Taube» auf einer Auktion schon bezahlt worden. Eine «Doppel Genf» in ausgezeichnete Qualität ist für 70 000 Franken zugeschlagen worden. Sind Briefmarken angesichts solcher Spitzenpreise und vor dem Hintergrund der schwachen Aktienmärkte eine attraktive Kapitalanlage, die das Portefeuille eines Anlegers diversifizieren – die Freude und Begeisterung am Sammeln vieler Philatelisten einmal ausser Acht gelassen?

Was die Rendite angeht, schneiden «Postwertzeichen» im Vergleich zu Aktien gut ab. Das traditionsreiche auf Briefmarken spezialisierte Londoner Auktionshaus Stanley Gibbons hat im vergangenen Oktober einen Briefmarkenindex lanciert. Dieser misst die Wertentwicklung der 100 weltweit meistgehandelten Marken (siehe Grafik). Die zehn besten Stücke verzeichnen seit 1998 eine kumulierte Wertsteigerung von rund 71 Prozent.

### Schweizer Markt ist bedeutend

Dominiert wird das internationale Briefmarkengeschäft nicht von Investoren, die nach Anlagen mit Diversifikationsseigenschaften suchen, aber an den Marken selbst wenig bis gar nicht interessiert sind, sondern von weltweit rund 30 Millionen Sammlerinnen und Sammlern, die jährlich etwa 14 Milliarden Franken für ihr Steckpferd ausgeben. «Die grosse Anzahl Philatelisten verleiht diesem Markt Stabilität und macht ihn gegenüber Einbrüchen resistent», sagt Mike Hall, Stellvertreterender Geschäftsführer von Stanley Gibbons. Für ein Investment spricht gemäss Hall nicht zuletzt die Handlichkeit von Briefmarken im Gegensatz zu anderen Kunstobjekten wie Bilder, Skulpturen oder antike Möbel.

Die Schweiz ist einer der weltweit bedeutendsten Märkte für Briefmarken. «In den vielen Philatelistenvereinen dürften rund 10 000 Liebhaber organisiert sein. Sie kaufen und verkaufen pro Jahr Marken im

Wert von 50 Millionen Franken», schätzt Peter Rapp vom gleichnamigen Auktionshaus im sankt-gallischen Wil.

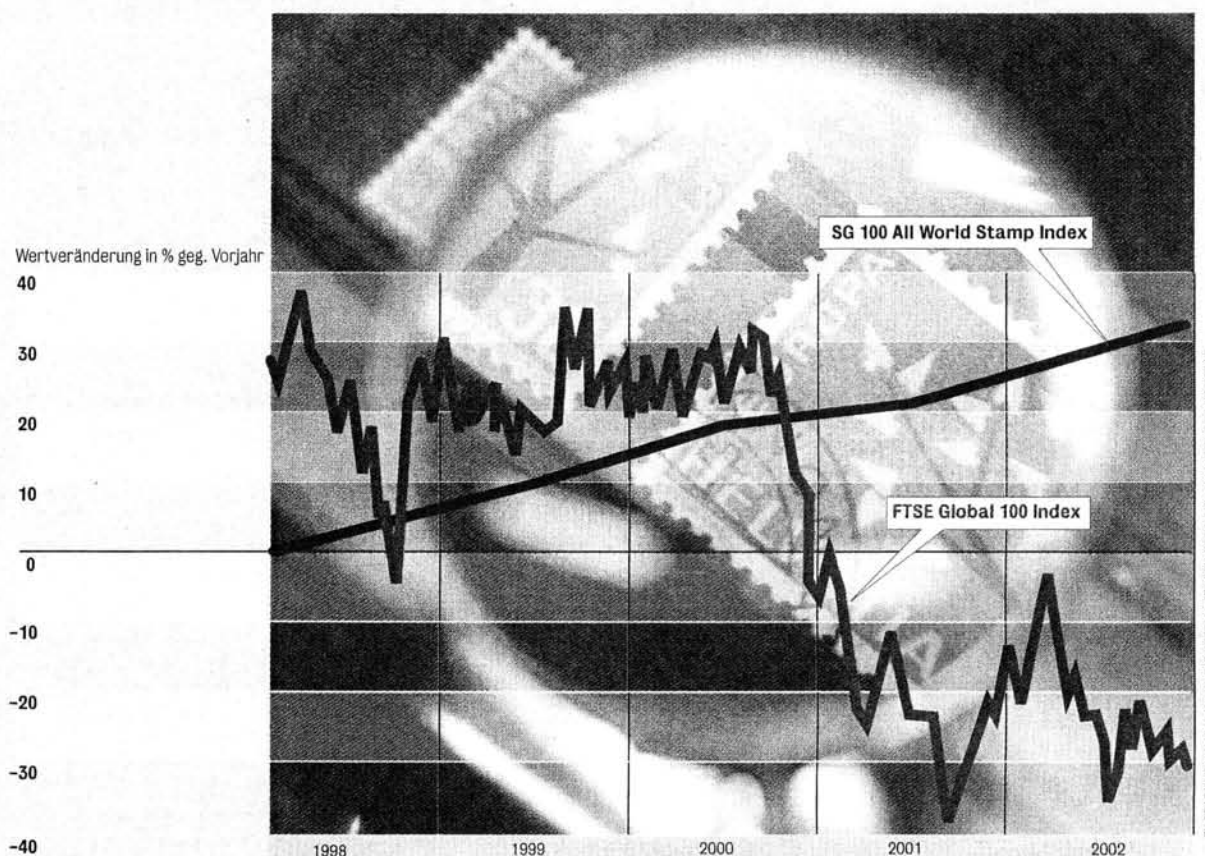
Dieselbe Summe wird von den rund 15 Schweizer Briefmarkenauktionshäusern umgesetzt. Die Preisfindung für Briefmarken erfolgt in der Schweiz vor allem über Versteigerungen, ergänzt er. Skeptisch ist Rapp, ob sich Marken als Kapitalanlage eignen. Es sei falsch zu glauben, man könne ohne Fachkenntnis oder professionelle Unterstützung 50 000 Franken anstatt in Fonds einfach in Briefmarken investieren und in einem Jahr eine Wertsteigerung von 10 000 Franken erzielen. Er stelle jedoch fest, dass Kunden nach ihren schlechten Erfahrungen an der Börse vermehrt über ein Engagement in Briefmarken nachdenken.

### Geringe Liquidität

Bei den sehr teuren und wertvollen Marken handelt es sich meistens um ältere Stücke aus der Zeit zwischen 1840 und 1880. Kleinste Mängel – zum Beispiel in der Zähnung oder in der Papierqualität – ziehen dabei oft eine empfindliche Wertebusse nach sich. Zudem variiert die Beliebtheit, das heisst die Nachfrage, einzelner Sammelgebiete im Zeitablauf stark und wirkt sich unter Umständen negativ auf die Preisentwicklung der entsprechenden Marken aus. Darüber hinaus weisen Briefmarken gegenüber Aktien oder Obligationen einen entscheidenden Nachteil auf: Wer schnell Geld braucht, wird es schwer haben, seine Markensammlung rasch und zum gewünschten Preis zu verkaufen. Darüber hinaus sind die Transaktionskosten solcher «collectibles» verglichen mit deren Finanzanlagen hoch. Die Gebühren der Auktionshäuser beim Verkauf sind im Übrigen nur ein Teil der Gesamtkosten, die anfallen, wenn eine Sammlung veräussert wird. In der Regel bezahlt der Verkäufer zwischen 15 und 20 Prozent des Schätzwerts.

Aus einer rein kapitalorientierten Sicht stecken Briefmarken als Investment – so wie Münzen, Wein oder Gemälde – noch in den Kinderschuhen. Es gibt wenige Möglichkeiten, gezielt in diese Wertgegenstände zu investieren. Eine andere Frage ist, wie die Rendite solcher Anlagen überhaupt gemessen werden soll. Wie lässt sich der Genuss eines Sammlers beziffern – egal, ob es sich um eine «blaue Mauritius» oder eine «100 Jahre Choco Swiss» handelt?

### Briefmarken rentieren besser als Aktien



In die Entwicklung des Briefmarken-Weltindex (SG 100) des Londoner Auktionshauses Stanley Gibbons fliessen die Bewertungen der 100 weltweit am häufigsten gehandelten Marken. Die Gewichtung erfolgt nach Handelswert und Volumen der einzelnen Stücke. (Währungsbasis: britische Pfund)

### Herausragende Versteigerungsergebnisse\*



90 000 Fr.  
Basler Taube aus  
der Bogenecke  
Auktion 1979

\* Auktionshaus Rapp



86 000 Fr.  
Rayon II mit  
Kreuzumfassung  
Auktion 1998



60 000 Fr.  
Poste-Locale ohne  
Kreuzumfassung  
Auktion 1980



52 000 Fr.  
Kenya and Uganda:  
£ 100 ungebraucht  
Auktion 1979



36 000 Fr.  
Zürich 4 Rp.  
Auktion 1979